

Orientrallye auf Motorrad - Kamel als Preis

Herma Janßen fährt 6666 Kilometer vom Allgäu nach Jordanien. Prinz von Jordanien übernimmt Siegerehrung.

VON MARIE HUPPERT

Wenn alles gut läuft, gehört Herma Janßen Ende Mai ein Kamel. Das ist nämlich der Hauptpreis einer höchst abenteuerlichen Tour, zu der die Krefelderin im kommenden Monat aufbrechen wird. Die Mittvierzigerin nimmt dann, bereits zum vierten Mal übrigens, an der Allgäu-Orient-Rallye teil. Das ist eine Art Schnitzeljagd, die in Oberstaufen im Allgäu beginnt und in Amman in Jordanien endet. Via GPS-Track kann auf der Internet-Seite www.normal-ja.de jeder genau verfolgen, wo sie sich gerade befindet.

6666 Kilometer lang ist die Tour, und die Krefelderin war vor vier Jahren die erste Rallye-Teilnehmerin, die die Strecke mit dem Motorrad gefahren ist. Seither ist sie jedes Jahr mit dem Motorrad unterwegs, diesmal mit einer BMW F650, und damit ist sie auch Rekordhalterin: So oft hat es noch keiner nur mit einem Motorrad geschafft – versucht haben es indes schon mehrere. In diesem Jahr ist sie zusammen mit ihrem Teamkollegen Stefan Kienhöfer die einzige, die die Strecke nur mit einem Motorrad zurücklegt.

111 Teams in 300 Fahrzeugen fahren bei der abenteuerlichen Tour in diesem Jahr mit. Dabei soll die Strecke in drei Wochen gemeistert werden, doch es geht nicht vorrangig darum, als Erster ins Ziel zu kommen, sondern die Kultur der gastgebenden Länder hautnah zu erleben. „Die Freundlichkeit der Menschen unterwegs ist einfach toll“, erzählt Janßen. „In der Türkei wird einem überall ein Tee angeboten, und sobald man anhält und auf die Karte schaut, wird man gefragt, ob man Hilfe braucht.“

Auf der Strecke müssen wie bei einer Schnitzeljagd verschiedene Aufgaben erfüllt werden, die mit Beweisfotos in einem Buch festgehalten werden. Das Team, das die meis-

ten Aufgaben richtig gelöst hat, bekommt am Ende den ersten Preis: eben jenes Kamel, das der jordanische Prinz persönlich übergeben wird. Meist wird das Tier im Anschluss an eine bedürftige Familie verschenkt.

Im Gepäck hat das Team aus Krefeld Hilfsgüter und verteilt diese an bedürftige Familien in der Türkei. Außerdem werden Spenden für ein Humedica-Projekt gesammelt, welches sich um die medizinische Versorgung syrischer Flüchtlinge kümmert. Auch die Fahrzeuge werden nicht wieder mit zurückgenommen. Sie werden alle versteigert – im vergangenen Jahr für 80 000 Euro.

Zusammen mit Janßen und Kienhöfer auf ihren Motorrädern starten am 10. Mai außerdem noch im selben Team, das sich den Namen „...normalja“ gegeben hat, Matthias Beier und Klaus Peter Röhrig aus Köln, sowie Sonja Dette aus Koblenz und Theresa Richter aus Rostock. Die vier fahren mit Autos, einem Mazda MX5 und einem Opel Frontera. Nach den Regeln der Rallye müssen alle Fahrzeuge mindestens 20 Jahre alt sein. Außerdem darf keine Autobahn oder Mautstraße befahren werden, und eine Straßenkarte muss als Navigationsgerät ausreichen. Die Routenplanung ist dabei jedem Team selbst überlassen. Auch für die Übernachtungen gibt es Regeln: Wird nicht gezeltet, so dürfen maximal 11,11 Euro pro Übernachtung ausgegeben werden.

Eigentlich ist im ganzen Land Motorrad-Fahren verboten – für die Rallye hat König Abdulla II. bin al-Hussein eine Sondergenehmigung erteilt. In diesem Jahr fährt zum ersten Mal auch ein Team der Lebenshilfe mit, bestehend aus drei Menschen mit Behinderung und drei Betreuern. Auffallend ist außerdem ein weiteres Team: Jeweils zwei Frauen kommen aus Israel, Palästina, der Türkei und Jordanien.



Teamvorstellung des Allgäu-Orient-Teams aus Krefeld: Stefan „Jojo“ Kienhöfer, Herma Janßen, Matthias Beier, Slah Zoniou und Toni Arabazis (von links).
RP-FOTO: THOMAS LAMMERTZ

KÖNIGREICH

Der Islam ist in Jordanien Staatsreligion

Das haschemitische Königreich Jordanien ist ein Staat in Vorderasien. Der Islam ist in Jordanien Staatsreligion. 99,2 Prozent der Jordanier betrachten sich als Araber. Kleine ethnische Minderheiten bilden mit 0,5 Prozent Bevölkerungsanteil Tscherkessen sowie mit jeweils 0,1 Promille Bevölkerungsanteil Armenier, Türken und Kurden. Die beiden größten Städte, Amman und Zarqa, haben palästinensische Bevölkerungsmehrheiten von 90 bis 99 Prozent. In der Folge des Irak-Konflikts und der Vertreibung der Palästinenser aus Kuwait 1991 nahm Jordanien Flüchtlinge aus beiden Ländern auf. Der andauernde Bürgerkrieg in Syrien führte ebenfalls zu einem Flüchtlingsstrom nach Jordanien.

Anzeige

Wetten, so günstig kommen Sie nie wieder an eine Küche mit Granit?

BESTSELLER-AKTION
SPAREN SIE BIS ZU 10.902,-€
NUR BIS 30. APRIL



Küchen mit 25 Jahren Granit-Garantie* aus eigenem Werk und 0,- Euro Anzahlung!

Jetzt Planungstermin vereinbaren: Werkstudio Aachen / Würselen, Monnetstraße 7, T: 0 24 05 / 4 79 48-0, Geöffnet: Do-Fr 10-19 Uhr, Sa 9-18 Uhr | Werkstudio Neuse-Grümlingshausen, nahe Metro, Jagenbergstraße 1, T: 0 21 31 / 3 16 89 0, Geöffnet: Do-Fr 10-19 Uhr, Sa 9-18 Uhr | Werkstudio Mönchengladbach, Krefelder Straße 245, T: 0 21 61 / 2 94 07 0, Geöffnet: Do-Fr 10-19 Uhr, Sa 9-18 Uhr | Werkstudio Düsseldorf, Berliner Allee 56, T: 0 211 / 87 63 28 0, Geöffnet: Do-Fr 10-19 Uhr, Sa 9-18 Uhr

Michael Marquardt GmbH & Co. KG, Osterfeldstr. 2-4, 99869 Erlenben, www.marquardt-kuechen.de

Deutschlands Nr. 1 für Küchen mit Granit

MARQUARDT.
KÜCHEN

Debatte über „Sterben in Würde“

(RP) Im Rahmen der bundesweiten ökumenischen „Woche für das Leben“ findet heute, Mittwoch, 22. April, 19.30 Uhr, im Hansa-Haus eine Podiumsdiskussion zu den schwierigen Fragen zum Ende des Lebens statt. Unter der Überschrift „Sterben in Würde statt Tod auf Verlangen“ laden der Caritasverband für das Bistum Aachen und die Krefelder Caritas zum Austausch ein. Über ihre Erfahrungen berichten Pfarrer Hans Russmann (Seelsorger im Hospiz am Blumenplatz), Palliativmediziner Dr. Achim Thater, Hedwig Nievelstein (ehrenamtliche Mitarbeiterin im Hospiz) und Theologe Dr. Alfred Etheber (Leiter des Bereichs Theologische Grundlagen im Caritasverband des Bistums). Danach sind alle zur Diskussion mit den Podiumsteilnehmern eingeladen. Moderiert wird die Veranstaltung von Dr. Jens Voss, Redaktionsleiter der Rheinischen Post in Krefeld. Das Ende der Veranstaltung ist für 21.30 Uhr geplant. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Kirchenasyl: Appell an Oberbürgermeister

(vo) Die Ausländerrechtliche Beratungskommission hat nach der Auswertung des Briefes von NRW-Innenminister Jäger an Oberbürgermeister Kathstede appelliert, den Kirchenasylanten Adnan C. nicht abzuschieben: „Die Kommission ersucht Sie dringend, den humanitären Gehalt des zweiten und den letzten Absatz des Schreibens zu würdigen“, heißt es. Die Kommission sei nach wie vor der Auffassung, dass die Abschiebung eines seit mehr als 30 Jahren hier lebenden Flüchtlings „völlig unakzeptabel“ sei; „die Frage nach Alternativen stellt sich nun auch beim Innenministerium“. Eine Abschiebung wäre nach Einschätzung der Kommission auch ein Verstoß gegen Artikel 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention. Danach habe jede Person das Recht auf Achtung des Familienlebens.